

Das Trojanische Pferd „Personenfreizügigkeit“

Dank dem unermüdlichen Einsatz junger, umsichtiger Kräfte sieht sich das Schweizer Volk im Februar des kommenden Jahres vor der Gelegenheit, bei der „neuen Personenfreizügigkeit“ entscheidend mitzureden. Dem ist auch gut so. Denn sie betrifft uns ausnahmslos alle. Was von EU und Bundesrat als Formsache angesehen und abgetan wird, entpuppt sich für den Schweizer Bürger als echte Bedrohung. Die Ausdehnung des freien Personenverkehrs auf Rumänien und Bulgarien birgt nämlich seine Tücken. Nicht zuletzt im Hinblick auf die bevorstehende Wirtschaftsflaute. Unkontrollierte Zuwanderung, steigende Arbeitslosigkeit, zunehmender Missbrauch von Sozialleistungen, sinkende Löhne... um nur einige der möglichen Konsequenzen zu nennen. Die Wohlstandskluft ist gross – zu gross. Sie weckt Profitgier, die den Menschen, egal welcher Herkunft, zu unvertretbarem Handeln treibt. Es sind nicht die Namen „Bulgarien“ oder „Rumänien“, die mich stutzig machen. Es sind vielmehr die Fakten hinter denselben.

Die einen preisen die neue Personenfreizügigkeit als „goldige Kuh“, die andern behaupten sie sei eine Notwendigkeit zur Weiterführung des bilateralen Weges. Für mich ist sie weder noch. Darum sage ich: Statt dieses Trojanische Pferd anzunehmen (um weiterhin brav vor der EU zu kuschen und wissentlich Schaden zu nehmen), ist es ratsamer, unser aller selbst wohlwollend, darauf zu verzichten.

Sandro Fux, Glis
Junge SVP Oberwallis